

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 5

Artikel: Kirche in der Kritik (I) : Au wei(h)a!
Autor: Kröber, Jörg / Swen [Wegmann, Silvan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirche in der Kritik (I)

Au wei(h)a!

Sexuelle Übergriffe an einer Jesuitenschule ausgerechnet in St. Blasien? Bei Katholens kalauerts. Allerdings real. Zuletzt war Ähnliches aus einem Priesterseminar im österreichischen St. Pölten bekannt geworden. Aber wer weiss, vielleicht hatten die dort praktizierenden Vermessdiener des Herrn den Begriff «Seminar» (etymologisch abgeleitet vom lateinischen «semen» = Samen) ja nur etwas zu wörtlich genommen, etwa nach dem Motto: «Das ist bei uns nun mal so Missbrauch.»

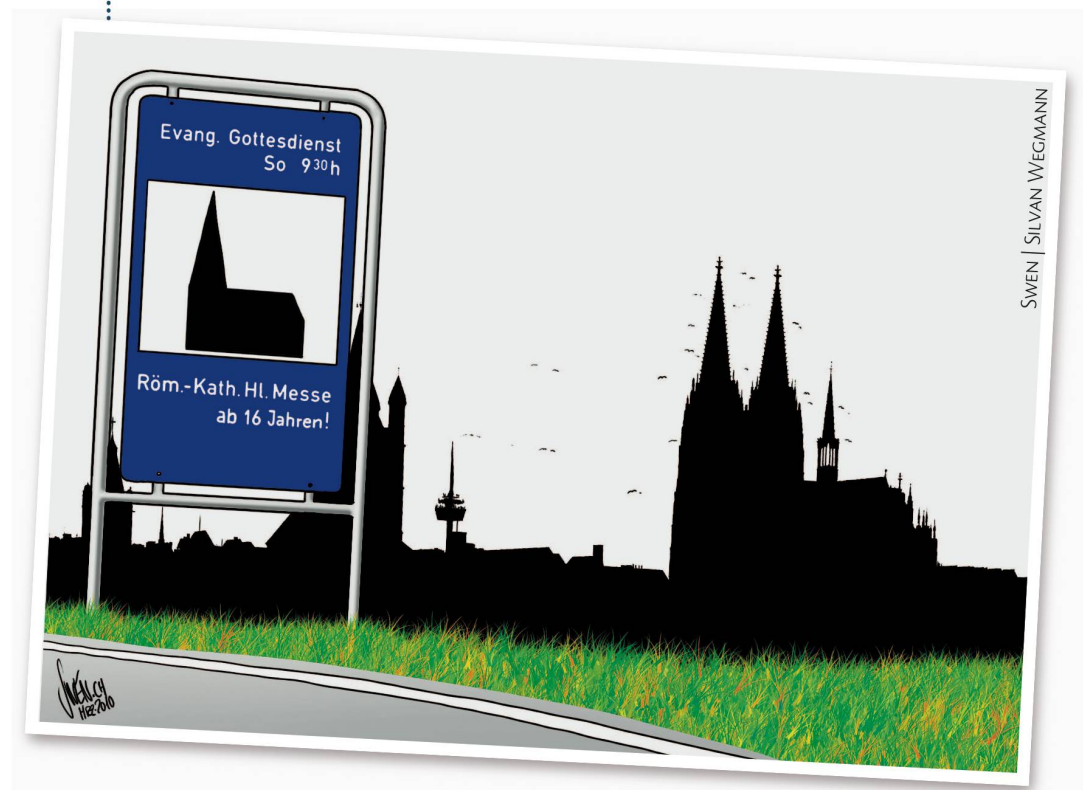
Klerikalgegrapsche als Folklore: Warum auch nicht. Trotzdem: Irgendwie hatte man sich unter einem «besonderen pädagogischen Tatsch» bis dato doch etwas anderes vorgestellt. Und der saloppe Spruch vom «geilen Fummel», den man so manchem Geistlichen in Anbetracht seiner exklusiven Amtstracht mitunter auch bisher schon arglos zu attestieren geneigt war, erscheint plötzlich auch in einem ganz anderen Licht.

Und dann erhärtet sich auch noch der Verdacht auf unzählige gleich gelagerte Vorkommnisse – so etwa auch bei den «Regensburger Domspatzen». Wobei man ja schon dankbar sein muss, wenn der Verdacht das Einzige ist, was sich in dem Zusammenhang

noch erhärtet. Immerhin hatte der bekannte Knabenchor einst unter keiner geringeren Leitung gestanden als der von Georg Ratzinger, dem Bruder des heutigen Papstes. Jetzt kommts für Letzteren aber benedicke, möchte man da meinen. Doch weit gefehlt: Der Pontifex versteift sich (als Ganzer) derweil auf die bewährte Nicht-Fisch-und-nicht-Fleisch-Position. Wie immer halt: Die Herren Würdenträger würden träger mit dem Thema umgehen, liesse man sie denn gewähren. Devise: Rumgedruckse bistum Gehnichtsmehr.

Und das Zölibat wird – im Gegensatz zu manchem Schutzbefohlenen – schon gar nicht angetastet. Dafür bürgt letztlich auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert «Nomen est omen» Zollitsch: Jeder Zoll ein «Zöli-Zolli»! – Papa Ratzki ist zufrieden und gedenkt auch fürderhin das Zölibad in der römisch-katholischen Menge zu genießen. – Und die Sache mit Regensburg? Vielleicht liessen sich die erhitzten öffentlichen Gemüter ja fürs Erste mit einer simplen Namensergänzung beruhigen: Aber «Regensburger Kondomspatzen»? – Gott verhüte!

JÖRG KRÖBER



SWEN | SILVAN WEGMANN